



Foto: Dirk Spiermann/istock.com, Max Wolf

SO KANN FAMILIE KRON SPAREN

Bedingt durch die Elternzeit von Andrea Kron und den Umzug in das Haus in Glienicke ist das Konto der Familie vorübergehend in die Miesen gerät. Zugleich besitzt die Familie zwei Investmentfonds, den Berolina-Capital-Wachstum-Fonds und den Deka-Euro-Stocks CF. Den Fonds mit der schlechteren Wertentwicklung, den Berolina-Fonds, sollten die Kron verkaufen und damit das Konto ausgleichen, rät Peter Lischke, Spar- und Anlageberater bei der Verbraucherzentrale Berlin. „Schulden abbauen geht vor sparen“, sagt der Verbraucherschützer. Denn für den Dispo nimmt die Sparkasse derzeit 13,5 Prozent Zinsen, so viel wirft der Fonds nicht ab. Auch beim Girokonto gibt es Sparmöglichkeiten. Die Familie zahlt für ihr Konto bei der Sparkasse 3,50 Euro im Monat, diese lassen sich sparen durch einen Wechsel zu einer Bank mit kostenlosen Girokonten. Gleiches gilt für die 15,47 Euro, die als Gebühren für das Depotkonto bei der Sparkasse anfallen. Kostenlose Depotkonten gibt es unter anderem bei der ING Diba, Cortal Consors und der DAB Bank. Unzufrieden ist Michael Kron auch mit seiner Riester-Rente bei der Zurich-Versicherung. Zu Recht, wie Lischke meint. Denn kostengünstiger als Riester-Versicherungen seien Riester-Fonds oder Riester-Bankspargpläne. Da der Riester-Vertrag von Michael Kron erst seit zwei Jahren läuft und in den nächsten Jahre weitere Kosten entstehen würden, empfiehlt Lischke, die Anlage zu wechseln. hej

Sparpotenzial bei Konten und Krediten:
57 EURO im Jahr mit den Sparvorschlägen aus den vorherigen Folgen:
1108 EURO im Jahr

Sonderangebote im Internet

Onlinebanken bieten oft bessere Konditionen für Ihr Geld als die klassischen Geldhäuser. Risiken gibt es für Kunden kaum

VON VERENA F. HASEL, HEIKE JAHBERG UND JOHANNES PENNEKAMP

2. AUF VERSTECKTE KOSTEN ACHTEN

Auch wenn die Kreditinstitute es gern anders darstellen: Geld geschenkt wird den Kunden nie. Selbst das vermeintlich kostenfreie Girokonto ist nicht wirklich ohne jedes Wenn und Aber kostenlos. Oft gibt es einen Mindestbetrag, der jeden Monat eingehen muss, oder andere Auflagen. Auf die muss man achten, und dafür das Kleingedruckte sehr genau lesen. Entscheidend beim Kontenvergleich ist übrigens immer der Effektivzins, der auch die entstehenden Kosten beinhaltet.

Einen Kredit sollte nur der aufnehmen, der ein festes Einkommen hat

Wer das beachtet, kann mit der richtigen Wahl des Girokontos einiges sparen – nach Berechnungen der Stiftung Warentest bis zu 200 Euro im Jahr.

3. FLÜSSIG BLEIBEN

Aber wie viel Geld gehört überhaupt auf ein Girokonto? Peter Lischke, Geldexperte der Berliner Verbraucherzentrale, meint: „Ein Monatsgehalt ist ein guter Richtwert.“ Allerdings sollte man sein Konto am Monatsende nie ganz auf Null zurückfahren, warnt Lischke. Statt Tausende Euro auf dem Girokonto zu lagern, rät der Verbraucherschützer dazu, das Geld besser auf ein Tagesgeldkonto zu überweisen. Auch hier bleibt man li-

quide, kassiert aber – je nach Institut – zugleich Zinsen zwischen 2,5 und fünf Prozent. „Das Tagesgeldkonto eignet sich gut, wenn ich weiß, dass bald eine größere Anschaffung ansteht oder ich mein Geld für eine Zeit risikolos zwischenparken möchte“, sagt Lischke. Für den Zahlungsverkehr taugt ein solches Konto allerdings nicht.

Bei vielen immer noch beliebt, aber nach Meinung des Geldexperten „völlig anachronistisch“, ist das klassische Sparbuch. Es garantiert zwar einen festen Zins und ist die wohl risikoloseste Möglichkeit, sein Geld anzulegen. Wegen der langen Kündigungsfristen und niedrigen Zinsen sind Sparbücher im Vergleich zu Tagesgeldkonten aber die deutlich schlechtere Alternative.

4. MASS HALTEN BEI KREDITEN

Verlockender als jahrelang zu sparen, ist die Aussicht, sich seine Wünsche sofort zu erfüllen – per Kredit. Auch der Handel lockt mit Finanzierungsangeboten, um den Konsum und damit sein Geschäft anzukurbeln. Möbelhäuser, Elektronikmärkte und Autohersteller werben mit dem Slogan: Heute kaufen, morgen bezahlen. Doch Experte Lischke warnt: „Einen Kredit sollte man nur aufnehmen, wenn man auch wirklich sicher ist, ihn zurückzahlen zu können.“ Wer kein sichere

res Einkommen hat, sollte von Krediten die Finger lassen. Auch Berufseinsteiger, die ihr Einkommen nicht langfristig abschätzen können, rät Lischke von größeren Krediten ab: „Auch wenn man nicht als Pessimist durchs Leben gehen sollte: Bevor ich einen Kredit aufnehme, muss ich daran denken, dass ich einmal länger krank sein könnte oder einen Verdienstaustausch habe.“

Wer Geld angelegt hat und jetzt etwas braucht, sollte immer erst an sein Ersparnis gehen, empfiehlt der Verbraucherschützer. Denn ein Kredit ist fast immer teurer als das, was die Geldanlage abwirft.

5. GEHEN SIE ONLINE

Bei Krediten kann man einiges sparen, wenn man Internetangebote nutzt. So kostet ein Ratenkredit über 10000 Euro (Laufzeit vier Jahre) bei der Postbank im Internet 5,55 Prozent effektiv. Wer seinen Kreditantrag dagegen in einer der Filialen abgibt, zahlt für dasselbe Darlehen 8,49 Prozent. Das ist deutlich mehr. Der Filialaufschlag ist eine unnötige Geldausgabe. Denn Gefahren bei der Kreditaufnahme via Internet sieht Lischke nicht.

Aber nicht nur bei Krediten ist das Internet eine gute Alternative. Auch wer ein Giro- oder Tagesgeldkonto sucht, sollte die Direktbanken in die engere Wahl neh-

men. Die Onlinebanken können günstigere Preise und höhere Zinsen bieten als Geldhäuser mit Filialen, weil sie kaum Niederlassungen haben und so gut wie keine persönliche Beratung anbieten. Das senkt ihre Kosten.

Aber Achtung: Vor allem bei ausländischen Instituten und kleineren Banken sollte man sich vorher erkundigen, ob sie Mitglied im Einlagensicherungsfonds der deutschen Banken sind (www.bdb.de). Dieser schützt die Guthaben der Kunden, die auf Giro- und Tagesgeldkonten liegen, bei einer Insolvenz des Geldhauses. Diese Empfehlung gilt übrigens generell – also auch für Filialbanken.

6. KAFFEE UND KREDITE?

Den Ratenkredit gibt es auch bei C & A, das Tagesgeldkonto bei Tchibo. Um neue Kundenschichten zu erschließen, entdecken die Banken immer neue Vertriebspartner. „Genau hinschauen und das Kleingedruckte bei solchen Angeboten lesen“, rät Pamela Bantle von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg. Tchibo wirbt zum Beispiel gerade mit attraktiven 4,75 Prozent Tagesgeldzinsen, allerdings kann man maximal 30000 Euro anlegen. „Solche Zinsangebote können sich lohnen. Beratungsintensivere Finanzprodukte, zum Beispiel Kredite, sollten dagegen nicht beim Discounter abgeschlossen werden“, sagt Bantle. Zu groß sei die Gefahr, dass Verbraucher ihre Finanzlage überschätzen und den Kredit nicht zurückzahlen könnten.



SO KÖNNEN DIE EHELEUTE CASPER SPAREN

Axel und Marianne Casper wohnen in einem Eigenheim in Berlin-Reinickendorf. Erst kürzlich haben sie die **Baufinanzierung** für ihre Immobilie neu geregelt. Nachdem sie jahrelang Kunden der Commerzbank und der BHW Bausparkasse waren, haben sie im März bei der Sparda-Bank eine Hypothek über 65000 Euro (Zinssatz 4,51 Prozent) aufgenommen. Damit wollen sie die restlichen Verbindlichkeiten für das Haus abzahlen. Peter Dirk, Baufinanzierungsexperte der Verbraucherzentrale Berlin, ist mit dem Vertrag nicht ganz zufrieden. Die Zinsen sind nur über zehn Jahre festgeschrieben. Das ist zu kurz, meint der Experte. Der Verbraucherschützer plädiert stattdessen für eine 15-jährige Zinsbindung. Auch wenn der Zins dadurch um 0,2 Prozentpunkte steigen sollte, hätten sich die Caspers damit eine größere Sicherheit hinsichtlich der Zinsen sichern können. Doch die Hausbesitzer wollen sich nicht mehr so lange damit aufhalten, den restlichen Kredit zu tilgen. Sie haben ein klares Ziel: „Nach zehn Jahren wollen wir fertig sein“, sagt Axel Casper. Daher ist es für sie wichtig, dass im Vertrag Sondertilgungen von bis zu 3250 Euro im Jahr erlaubt sind. Der Weiterverkauf des Kredits ist ausgeschlossen, zumindest

so lange die Eigentümer pünktlich zahlen. Das ist nach Meinung von Verbraucherschützer Dirk eine gute Sache. Weniger positiv sieht der Experte dagegen die **Wertermittlungsgebühr** von 500 Euro, die die Sparda-Bank erhoben hat. Nach einem Urteil des Landgerichts Stuttgart (Az.: 20 O 9/07) ist eine solche Gebühr für die Berechnung der Wertentwicklung von Immobilien unzulässig. Die Sparda-Bank weigert sich jedoch, das Geld zurückzahlen. Ob zu Recht, wird sich zeigen. Letztlich wird der Bundesgerichtshof entscheiden. Zudem schlägt Dirk dem Paar vor, einen Riester-Sparvertrag auf ihre Immobilie (**Wohn-Riester**) abzuschließen. Die entsprechenden Produkte sollen im Laufe des Jahres auf den Markt kommen. Das Ersparnis aus einem solchen Wohn-Riester-Vertrag kann nach zehn Jahren als Tilgung eingesetzt werden, der Staat unterstützt das Sparen mit Zulagen beziehungsweise Steuererleichterungen. hej

Sparpotenzial bei Konten und Krediten:
0 EURO mit den Sparvorschlägen aus den vorherigen Folgen:
1583 EURO im Jahr

Kreditkarte zum Nulltarif

Meist kosten Kreditkarten Geld. Die Gebühren, die pro Jahr anfallen, liegen zwischen 20 und 140 Euro. Das hat eine Untersuchung der Stiftung Warentest im vergangenen Jahr ergeben. Man kann die Karte aber auch kostenlos bekommen, und das geht so: Entweder man führt sein Konto bei der ING Diba, Comdirect oder DKB, dann gibt es die Kreditkarte als Extra gebührenfrei dazu. Oder man besorgt sich eine Kreditkarte von Karstadt oder der Santander Consumer Bank. Bei beiden Unternehmen erhält man die Karte kostenlos – unabhängig davon, wo man sein Girokonto führt und ohne Umsatzverpflichtung.

Doch Verbraucherschützer warnen: Die vermeintliche Ersparnis bei der Santander „Sunnycard“ kann ins Gegenteil umschlagen. Denn anders als bei den üblichen Kreditkarten, bei denen die Kartenumsätze einmal im Monat komplett vom Konto abgebucht werden, funktioniert die „Sunnycard“ nach einem Kreditprinzip – Revolving credit genannt. Zum Monatsende werden nur fünf Prozent des Rechnungsbetrages eingezogen, mindestens aber 25 Euro. Wenn man mit der Karte mehr ausgegeben hat, muss man die Differenz per Überweisung ausgleichen. Tut man das nicht, nimmt man automatisch einen Kredit in Anspruch. Dadurch können unerwartet hohe Kosten entstehen. So wird aus der Kreditkarte schnell ein Geldfresser. rik

Onlinebanking: So schützen Sie Ihre Daten

Wer am Onlinebanking teilnehmen will, sollte sich vorher nach den Sicherheitsstandards seiner Bank erkundigen. Denn die Unterschiede sind groß. Die meisten Banken wenden das sogenannte Tan-Verfahren an, obwohl es als veraltet gilt. Als Teilnehmer am Electronic Banking erhält man hier, meist per Post, eine Liste von sogenannten Transaktionsnummern (Tan). Bei jeder Buchung muss man eine beliebige Tan aus der Liste eingeben. Sie ist eine Ergänzung zur persönlichen Identifikationsnummer (Pin). Die Tan wird von der Bank als Quasi-Unterschrift interpretiert. Sie verfällt nach einmaligem Gebrauch.

Einen Schritt weiter geht das Verfahren der indizierten Tan, kurz Itan: Der Kunde kann hier seinen Auftrag nicht mehr mit einer beliebigen Tan aus seiner Liste legitimieren, sondern wird von der Bank aufgefordert, eine bestimmte, durch eine Positionsnummer (Index) gekennzeichnete Tan einzugeben. Nach Meinung der Stiftung Warentest ist das Itan-Verfahren das Mindeste, was eine Bank für die Sicherheit tun kann. Besser noch ist das von der Deutschen Bank be-

nutzte HBCI-System. Dafür braucht der Kontoinhaber zu Hause jedoch ein Lesegerät und eine Chipkarte.

Vor Banken, die Pin und Tan immer noch ohne eine zusätzliche Absicherung verwenden, warnen die Verbraucherschützer. Dazu gehört etwa die Citibank. Allerdings garantiert sie im Gegenzug ihren Kunden, dass sie für sämtliche durch Missbrauch entstehenden Kosten aufkommt. Das Angebot der Citibank gilt auch für Fälle von Phishing und Farming. Beim Phishing werden die Kunden durch vermeintliche E-Mails der Bank aufgefordert, ihr Passwort einzugeben. Beim Farming geben Betrüger eine falsche Webadresse als Bankadresse aus.

Welche Pflichten die Kunden treffen, hat das Landgericht Köln im vergangenen Jahr entschieden: Der Verbraucher muss eine aktuelle Virenschutzsoftware und eine Firewall verwenden und regelmäßig Updates für Betriebssystem und Software einspielen. Und er darf auch nicht zu blauäugig sein: Stümperhaft gefälschte Mails mit sprachlichen Mängeln oder deutlich falsche Internetseiten muss der Kunde erkennen. rik

Kostenlos? Von wegen

Gratis-Girokonten gehen ins Geld, wenn man sich nicht an die Regeln hält

Zu den Dingen, die jeder braucht, gehört das Girokonto. Doch viele Kunden geben für ihr Konto zu viel aus, heißt es bei der Stiftung Warentest. Nach Meinung der Verbraucherschützer sollte jeder, der bei einer Filialbank für sein Konto mehr als 80 Euro im Jahr oder bei einer Onlinebank mehr als 40 Euro (inklusive Kreditkarte) zahlt, einen Wechsel erwägen.

Kein Problem, denkt da mancher, schließlich werben ja genug Banken mit kostenfreien Konten. Doch meist handelt es sich dabei um Gehaltskonten: Man kann sie also nur nutzen, wenn man ein regelmäßiges Einkommen bezieht. Zudem wird bei den Girokonten oft ein Mindesteinkommen gefordert. So erwartet die Postbank monatliche Eingänge von mindestens 1250 Euro; bleibt man darunter, fallen jeden Monat 5,90 Euro Gebühren an. Bei der Dresdner Bank liegt die Grenze bei 650 Euro, hat man weniger, schlägt das Konto mit 4,95 Euro im Mo-

nat zu Buche. Bei der Hypo-Vereinsbank muss man monatlich mindestens 25 Euro sparen. Wer das schafft, bekommt 3,4 Prozent Zinsen auf das Ersparte. Wem das nicht gelingt, der muss im Monat sieben Euro für das Konto zahlen.

Bei der Postbank müssen jeden Monat 1250 Euro eingehen

Wichtig auch bei der Auswahl der Bank: Die EC-Karte sollte kostenlos sein und es sollte genügend Geldautomaten geben, die man kostenlos nutzen kann. Hebt man sein Geld nämlich bei einer fremden Bank ab, werden mindestens drei bis fünf Euro fällig. Lange waren die Sparkassen am besten mit Geldmaschinen bestückt. 21 000 Automaten stehen in Deutschland zur Verfügung. Commerzbank, Deutsche

Bank, Dresdner Bank, Hypo-Vereinsbank oder Postbank bieten in ihrem Zusammenschluss zur Cashgroup nur 7000. Inzwischen haben aber die Onlinebanken wie ING Diba und die DKB nachgezogen: Sie bieten nicht nur Girokonten, sondern geben an ihre Kunden auch kostenfreie Visakarten aus, mit denen diese dann kostenlos 50 000 Automaten in Deutschland nutzen können.

Dennoch ist ein Girokonto bei einer Onlinebank nicht für jeden das Richtige. Wer nicht computerfest ist, sollte lieber zu einer Filialbank gehen. Denn auch wenn Verbraucherschützer den Direktbanken überwiegend eine gute telefonische Erreichbarkeit bescheinigen, landet man dort nicht bei einem persönlichen Berater, sondern in einem Callcenter. Wer Wert auf eine persönliche Betreuung, Kontinuität und individuelle Absprachen legt, ist hier falsch.

VERENA FRIEDERIKE HASEL



SO KANN FRAU DILL SPAREN

Franziska Dill hat keine Kredite – weder Ratenkredite noch sonstige Verbindlichkeiten. Auch die richtige Baufinanzierung ist für die Pensionärin kein Thema, weil sie seit 30 Jahren in ihrer Altbauwohnung in Berlin-Lichterfelde zur Miete wohnt.

Das heißt aber nicht, dass Frau Dill in Geldangelegenheiten überhaupt keine Möglichkeit hat zu sparen. Denn die Ex-Lehrerin und Hobbymalerin zahlt für ihr Girokonto bei der Berliner Bank Gebühren. Für die Kontoführung fallen jeden Monat zehn Euro an, Visa- und Mastercard sind im Preis inbegriffen. „Ich finde eine Filialbank besser als eine Internetbank“, sagt Franziska Dill. Dabei könnte sie mit dem Wechsel zu einer Direktbank nicht nur Kontoführungsgebühren sparen, sondern zusätzlich auch noch Guthabenzinsen von über drei Prozent bekommen, wie das Internetportal MoneyWorld.de für den Tagesspiegel ermittelt hat.

Aber auch wenn die Berliner ihr Konto bei einer Bank, die Filialen vor Ort unterhält, führen möchte, gibt es günstigere Alternativen zur Berliner Bank. So bieten zahlreiche Geldhäuser kostenlose Girokonten an, darunter die Postbank, die Dresdner Bank und die Hypo-Vereinsbank. Die Commerzbank lockt neue Kunden neben der Gebührenfreiheit auch noch zusätzlich mit 50 Euro Startguthaben. Aber Vorsicht: All diese Girokonten sind an einen monatlichen Mindesteinkang geknüpft. Unterschreitet man diese Summe – bei der Commerzbank sind es 1200 Euro im Monat – fallen plötzlich doch Kontoführungsgebühren an.

hej

Sparpotenzial bei Konten und Krediten: 120 EURO im Jahr mit den Sparvorschlägen aus den vorherigen Folgen: 1237 EURO im Jahr

Girokonten-Vergleich ¹⁾

Rang	Gesellschaft	Habenzins p.a.	Dispozins p.a.	Überziehungs-Kredit p.a.	Gebühren p.a.	Extras
1	Ziraat Bank Ziraat-Active-Banking	3,90%	9,75%	14,25%	0,-	Türkel-Überweisungen mit Sonderkonditionen
2	DKB – Deutsche Kreditbank DKB-Cash	3,80% ²⁾	7,90%	12,00%	0,-	Kostenfreie Visa-Card mit weltweit kostenloser Bargeldabhebung
3	Netbank Giro Loyal	2,50%	11,00%	15,00%	0,-	Mastercard mit weltweit kostenloser Bargeldabhebung
4	GE Money Bank Clever Giro	2,25%	14,25%	19,25%	0,-	Keine
5	PSD Bank Berlin-Brandenburg Giro Direkt ³⁾	1,65%	8,20%	11,20%	0,-	Keine
6	Comdirect Girokonto	0,00%	10,90%	14,00%	12,- Guthaben p.a.	Kostenfreie Visa-Card mit weltweit kostenloser Bargeldabhebung; Jeden Monat 1 Euro Guthaben auf das Girokonto
7	Volkswagen Bank Girokonto	0,50%	10,12%	13,78%	0,-	Kostenlose Geldabhebungen mit Visa-Card im Euro-Raum (20 Euro Kartengebühr im Jahr)
8	Citibank Citibest	0,10%	9,74%	11,74%	0,-	Citibest Mastercard Goldflex kostenfrei ab 2500 Euro Jahresumsatz
9	ING-Diba Girokonto	0,00%	9,38%	12,68%	0,-	Kostenfreie Visa-Direkt-Card plus 0,50 Euro Sofortbonus für jeden Einkauf ab 20 Euro; Visa-Card mit kostenloser Bargeldabhebung im Euro-Raum
Zum Vergleich: Berliner Sparkasse Berlin-Konto Direkt		0,00%	13,50%	18,50%	42,-	Keine

Stand: 02. Mai 08 (alle Angaben ohne Gewähr)
Quelle: www.MoneyWorld.de

1) Auf Grundlage eines durchschnittlichen Guthabens von 750 Euro und monat. Gehaltseingang von 1500 Euro.
2) Habenzins wird auf kostenlose Visa-Kreditkarte gewährt. 3) Kontoeröffnung nur in der jeweiligen Region möglich.

SO GEHT DER WECHSEL

Alle informieren

Sein Girokonto zu wechseln, ist leichter als man glaubt. Zunächst einmal sollte man sich notieren, welche Personen und Institutionen die bisherige Kontoverbindung nutzen. Informieren Sie den Arbeitgeber und alle, die eine **Einzugsermächtigung** haben – etwa den Vermieter, die Telefongesellschaft, Gas- und Stromversorger, das Finanzamt, Versicherungen, Vereine, Verbände und Kindergärten. Dazu sollten Sie die **Kontoauszüge** des kompletten vergangenen Jahres zu Hilfe nehmen, sonst können die Posten durchrutschen, die nur alle zwölf Monate fällig werden. Manche Institutionen haben einen eigenen Vordruck, auf dem man die neue Kontoverbindung eintragen muss. Falls nicht, kann man die Vordrucke der Banken nutzen.

Gleich kündigen sollte man das **alte Konto** nicht. Drei Monate sollten Sie es noch parallel laufen lassen, falls Ihnen eine erteilte Einzugsermächtigung doch entgangen ist. Ist das Konto dann aufgelöst, sollten Sie **EC- und Kreditkarten**, die mit dem Konto verknüpft sind, zerschneiden und so entsorgen. rik

„Die niedrigen Zinsen bekommt man fast nie“

Verbraucherschützer warnen vor Krediten mit bonitätsabhängigen Preisspannen. Schufa-Auskunft bald gebührenfrei

Der einfachste Weg ist der falsche: „Der Dispokredit ist die teuerste Art, sich Geld zu leihen“, warnt Stephanie Pallasch, Kreditexpertin der Stiftung Warentest. Beispiel gefällig? 15,27 Prozent zahlt man bei der Commerzbank effektiv, wenn man sein Konto überzieht. 14,75 Prozent sind es in den Berliner Filialen der Deutschen Bank. Deutlich billiger: die Direktbank ING Diba, die nur 9,38 Prozent für den Dispo berechnet.

Aber auch bei der Onlinebank gibt es kostengünstigere Methoden, sich Geld zu leihen. Genauso flexibel wie der Dispo, aber deutlich günstiger sind nämlich die sogenannten Abrufkredite. Auch bei ihnen bekommt man einen Kreditrahmen. Den Kredit kann man jederzeit tilgen, wenn man zu Geld kommt. Aber auch hier sollte man verschiedene Angebote vergleichen.

Wer einen flexiblen Kredit von 10 000 Euro bei der ING Diba („Privatkredit“) aufnehmen will, kommt mit einem effektiven Zins von 8,03 Prozent (nominal: 7,75 Prozent) über die Runden, bei der Commerzbank („Flexicard“) sind es je

nach Bonität 8,91 bis 14,46 Prozent nominal, das entspricht einem anfänglichen Effektivzins von 9,28 Prozent. Die Deutsche Bank verlangt für ihren „Rahmenkredit“ einen anfänglichen effektiven Jahreszins von 12,98 Prozent.

Weil die Abrufdarlehen flexibel und jederzeit rückzahlbar sind, liegen die Zinsen über denen der Ratenkredite. Diese gibt es – mit festem Zinssatz – für zwölf Monate bereits ab 4,44 Prozent effektivem Jahreszins. Auf den ersten Blick noch attraktiver wirken die Ratenkreditangebote der Banken, die ihre Kredite nach der individuellen Bonität des Kunden staffeln. Hier lockt die Citibank mit einem Niedrigzins von 3,99 Prozent (maximal 5,69) bei zwölfmonatiger Laufzeit, die Creditplus-Bank verlangt zwischen 4,3 und 11,5 Prozent. Auch viele andere Geldhäuser arbeiten mit flexiblen Zinssätzen. Das Problem: „Die niedrigen Zinsen bekommt man in der Praxis fast nie“, warnt Pallasch. Denn die seien reserviert für Kunden mit guter Bonität, die hohe Kreditsummen für kurze Zeit leihen. Beim Bundesverband deutscher Banken

rät man Verbrauchern, dennoch ihr Glück mit den gestaffelten Kreditangeboten zu versuchen. „Jeder sollte schauen, wo er das günstigste Angebot bekommt“, empfiehlt Verbandssprecherin Tanja Beller. Doch das kann schiefgehen: Wer viel fragt, läuft Gefahr, als schlechtes Kreditrisiko abgestempelt zu werden.

Früher war das üblich: Die Schufa, die Bonitätsdaten der Bürger sammelt, wertete jeden auch noch so unverbindlichen Kreditgebührenvergleich als konkrete Kreditanfrage. Von Anfrage zu Anfrage verschlechterte sich der Score-Wert für die Bonität des Verbrauchers. Das sollte zwar eigentlich Geschichte sein, weil die Schufa Ende 2006 für unverbindliche Preisanfragen eine neue scoreunschädliche Konditionenabfrage eingeführt hat. Doch leider kann nicht jeder Bankberater mit diesem Instrumentarium umgehen.

„Bei unserem letzten Test haben 40 Prozent der Banken die Abfrage falsch behandelt, so dass sich der Score-Wert der Kunden erheblich verschlechtert hat“, warnt Stephanie Pallasch. „Achten Sie darauf, dass die Bank das von Ihnen angefer-

derte Kreditangebot als Konditionen- und nicht als Kreditanfrage an die Schufa weitergibt“, rät Henrich Blase vom Verbraucherportal MoneyWorld.de.

Mit einer Änderung des Bundesdatenschutzgesetzes will das Innenministerium nun endlich Transparenz zu Güns-

ten der Kunden schaffen. Die Informations- und Auskunftsrechte der Betroffenen sollen erweitert und Fehler korrigiert werden. Auch soll jeder das Recht auf eine jährliche Gratisauskunft der Schufa über die gespeicherten Daten bekommen. HEIKE JAHBERG

Ratenkredit-Vergleich

Beispiel: Ein Ratenkredit für Einrichtung oder Möbel, Kreditsumme: 10 000 Euro, Laufzeit: 48 Monate, bonitätsunabhängige Anbieter, Sparpotential im Verhältnis zum teuersten Anbieter im Vergleich, die Monatsrate kann vom tatsächlichen Rückzahlungsplan abweichen

Rang	Gesellschaft	Kredit	effektiver Jahreszins in Prozent	Rate im Monat in Euro	Kreditkosten in Euro	Sparpotenzial in Euro*
1	Deutsche Postbank	Privatkredit direkt	5,55	232,17	1144,23	1984,30
2	C & A Money	Ratenkredit	5,98	234,04	1233,71	1894,82
3	DKB	DKB-Privatdarlehen	6,45	236,08	1331,63	1796,90
4	SWK Bank	Online-Kredit direkt	6,75	237,38	1394,20	1734,33
5	BHW Bank	BHW Online-Kredit	6,85	237,81	1415,06	1713,47
-	teuerster Anbieter im Vergleich		14,99	273,51	3128,53	0,-

Quelle: www.MoneyWorld.de

* Im Vergleich zum teuersten Anbieter

Stand: 02. Mai 08 (alle Angaben ohne Gewähr)